

EINLEITUNG II

Wer kurzzeitig das Gedächtnis verliert, hat Zeit verloren – kann diese wieder gewonnen werden? Man sagt, man hätte mit etwas nur Zeit verloren, ist also mit einer Idee nicht vorwärtsgekommen; oder jemand hat mir die Zeit gestohlen, mich also mit etwas im Nachhinein nicht Relevantem, daran gehindert, etwas Wichtiges zu tun, was nun aber nicht erfolgt ist. Auch ein Stück Freiheit ist auf diesem Wege verloren gegangen.

Ist die verlorene Zeit unwiederbringlich verloren? Lässt sich diese wieder gewinnen? Im Sinne einer Zurückstellung der Zeit und der darin erfolgten Ereignisse? Etwas unerwünscht Passiertes ungeschehen machen, liegt nicht in unserem Ermessen, vielleicht gedanklich/spirituell, aber nicht real.

Im Zeitalter des Anthropozäns gilt Perfektion als ein Maß aller Dinge. Getrieben von höchsten Ansprüchen ist ein gewisses „Scheitern“ keine Überraschung – sozusagen eingepreist oder wir sind nicht ehrlich. Wir empfinden, dass die Dinge noch nicht fertig sind. Das Unvollendete / Unvollkommene macht sich dann breit, wenn die Zeit nicht mehr reicht, das, was man sich vorgenommen hat, zur Reife / zum Abschluss zu bringen. Oder es tritt ein, wenn uns neueste Erkenntnisse einen Strich durch die Rechnung machen oder aus ForscherInnen-sicht mehr unbeantwortete Fragen übrig bleiben als beantwortete. Das ist aber wiederum ein Kennzeichen der Wissenschaft und somit Teil der Übung.

Was kann Wissenschaft von Marcel Proust lernen? In Prousts Roman geht es um die Subjektivität der Wirklichkeitserfahrung, eine Auffassung die derjenigen in den herkömmlichen Wissenschaften diametral entgegensteht. Proust, ein Meister der Detailtreue, der sämtliche Winkel der menschlichen Existenz ausgeleuchtet hat, ist an Präzision seitens der Sozialwissenschaften, z.B. im Rahmen von Milieustudien, kaum einzuholen, was wohl auch letzteren geringen Zeit- und Finanzbudgets geschuldet ist.

Dieses Philosophicum setzt sich mit den Erfahrungen mit der Zeit auseinander – in literarischer, filmischer, künstlerischer und wissenschaftlicher Weise.

EINLEITUNG I

In diesem abschließenden Philosophicum – es ist das letzte Mal, dass diese LVA angeboten wird - werden nochmals Themen aktiviert, welche über 20 Jahre immer wieder in verschiedenen Kontexten aufgegriffen wurden – die Zeit und die Freiheit. (oder: Zeit, Freiheit, Sinn und was Tun). Marcel Proust auf der Suche nach der verlorenen Zeit, dient als Leitidee, aber nicht nur, denn die Zugänge zu diesem Thema sind schier endlos.

Wir sind Teil einer Gesellschaft, einer Geschichte. Rückblickend fragen wir uns: soll das alles gewesen sein? Haben wir uns genug eingebracht? Waren wir am richtigen Ort mit den richtigen Menschen zusammen? Hätten wir anderes tun sollen, als das wir getan haben? War nicht das meiste Schein? Zeitvertreib ohne tiefere Sinnstiftung? Oder: „je ne regrette rien“ ...; „I did it my way“ ...?

„Keine Zeit“ ist heute eine häufige Antwort, ungeachtet dessen wir über Techniken verfügen, welche zu immensen Zeiteinsparungen beitragen, welche im Hintergrund aber einen Rucksack an Zusatzzeit erfordern, welcher erst wenn „abgetragen“ Zeiteinsparungen ermöglicht. In Summe haben wir zumindest nicht mehr „freie“ Zeit. Nicht selten sind es komplexe administrative und digitale Vorgänge, welche als Vorleistungen zu erbringen sind, meist verbunden mit der Preisgabe unserer persönlichen Daten und damit Aufgabe von Teilen unserer „Freiheit“. Haben wir wirklich „(keine) Zeit“?

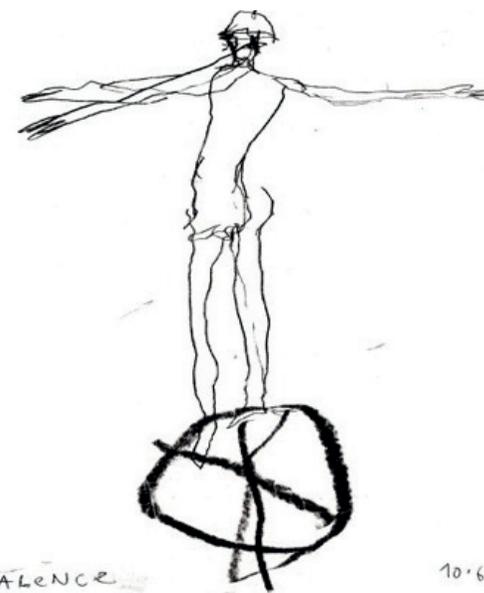
ZEITPLAN

- 10.10.'22 • **Warmlaufen – Gibt es die „verlorene Zeit“?** • Prof. Dr. Bernhard Freyer; *Systemforscher Ökologische Landbausysteme*
- 17.10.'22 • **Marcel Proust und die Bilder** • Anna Magdalena Mitterer; *Künstlerin*
- 24.10.'22 • **Die Musikalische Physik der Mathematik** • em. Prof. Dr. Martin Wilkens; *Physiker*
- 07.11.'22 • **time/still** • Freddie Jellinek; *Künstler*; Rudi Stanzel; *Künstler*
- 14.11.'22 • **Nie wieder Arbeit – Botschaften vom anderen Leben** • Alexander Tschernek; *Schauspieler*
- 21.11.'22 • **Die Konzeption von Prousts Roman** • em. Prof. Alfred Noe; *Romanist*
- 28.11.'22 • **Lesen und Schreiben und (k)ein Ende – Es muss (nicht) weitergehen** • Peter Natter; *Philosoph*
- 05.12.'22 • **Von der verlorenen Zeit – Einblicke in Forschungsprozesse** • Prof. Dr. Bernhard Freyer; *Systemforscher Ökologische Landbausysteme*

10.10. – 05.12.2022

AUF DER SUCHE NACH DER VERLORENEN ZEIT

Lehrveranstaltung 933062 Überlebensmittelsphilosophie



Ort Ilse-Wallentin Haus; SR 29/1
Peter-Jordan-Straße 82, 1180 Wien

Beginn 18:15

jeweils im Anschluss Brot und Wein der biodynamischen Winzer

Leitung Univ. Prof. Dr. Bernhard Freyer
Tutorin Christina Gmeindl
Institut für Ökologischen Landbau
Universität für Bodenkultur
Tel. 01 47654-93300

gesponsert durch die biodynamischen Winzer



PROGRAMM

10.10.'22 • Warmlaufen – Gibt es die „verlorene Zeit“?

Prof. Dr. Bernhard Freyer; *Systemforscher Ökologische Landbausysteme*

Die Entwicklung eines individuellen wie auch geteilten Verständnisses über die „verlorene Zeit“ steht am Anfang unserer Auseinandersetzung mit dem Thema. Aus unserer eigenen Lebensgeschichte mögen wir diese Zeit kennen, aber ist sie tatsächlich verloren, gibt es so etwas überhaupt? Oder ist es unser Zugang zum Leben, der uns zu einem solchen Urteil verleitet. Was nehmen wir mit von der „verlorenen Zeit“. Hat sich die Qualität der verlorenen Zeit im Zeitalter des Anthropozens verändert? Lässt sich verlorene Zeit messen? Was macht sie aus? Und steckt nicht in jeder verlorenen Zeit eine gewonnene? Gibt es eine verlorene Zeit in der Natur, im Landbau, sei es Boden, Pflanze oder Tier? Antworten darauf werden wir in einem diskursiven Prozess aufbereiten, der als Grundlage für die folgenden Vorträge dienen soll.

17.10.'22 • Marcel Proust und die Bilder •

Anna Magdalena Mitterer; *Künstlerin*

„Mit den Freuden ist es wie mit den Photographien. Was man in Gegenwart des geliebten Wesens aufnimmt, ist nur ein Negativ, man entwickelt es später, bei sich zu Hause, wenn man in die innere Dunkelkammer zurückgefunden hat, die zu betreten verpönt ist, so lange man andere Menschen sieht.“ (M. Proust, Im Schatten junger Mädchenblüte, 1918). Der Vortrag soll sich in Ansätzen mit der Rolle von Kunst und Medien in Marcel Prousts „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ beschäftigen. Reflexionen zur Wahrnehmung und Rezeption von Marcel Prousts Kunstbegriff im Roman, anhand des Beispiels der fotografischen Medien Brassai (Gyula Halász) – und Walter Benjamins Schriften zu Proust, wie auch zu Werbung, zum frühen Film und dem Telefon. Thema soll sein, wie diese Medien erstmals in Prousts Werk vorkommen. Weiterführend die Auseinandersetzung mit Marcel Prousts Werk im 20. Jhd. – wie auch 21. Jhd. – von Philosophen, wie auch Künstlerinnen – und wie seine Philosophie der Zeit und Erinnerung weitergedacht wurde (Brassai – Chantal Ackerman – bis hin zu Beispielen zeitgenössischer Positionen – Veronique Aubouy, Robert Cahen, David Claerbout, etc.).

24.10.'22 • Die Musikalische Physik der Mathematik •

em. Prof. Dr. Martin Wilkens; *Physiker*

Im Gegensatz zur bildenden Kunst, die den „ewigen Raum“ strukturiert, strukturiert Musik die „vergängliche Zeit“. Zu einem Bild, einer Statue o.ä. kann man jederzeit zurückkehren. Zu einem Lied nicht. Einmal gesungen, ist es verklungen. Jede „Neuaufführung“ wird anders sein als das „Original“. 12 Tasten in der Oktave, davon 7 weiße, 5 schwarze. Zumindest in der Abendländischen Tradition. Aber – was ist das eigentlich – ein „Halbton“. Wo kommt der her? Und was hat das mit den biblischen Mythen der Trennung von „Ackerbau“ und „Viehzucht“ bzw. „Schmiedekunst“ und „Musik“ zu tun? Viele Naturwissenschaftler, von den Vorsokratikern über Johannes Kepler bis zu Max Planck, haben in musikalischen Kategorien gedacht. Der Vortrag vermittelt eine Übersicht über die einzigartige Verschränkung von Mythos, Musik, Mathematik und Physik.

07.11.'22 • time/still •

Freddie Jellinek; *Künstler*; Rudi Stanzel; *Künstler*

Der Roman von Marcel Proust „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ hat je nach Ausgabe vier bis sechstausend Seiten. Ich nahm jede Seite des Romans als einzelnes Bild für ein Video mit 25 Bildern pro Sekunde. Dadurch wurde es möglich, den gesamten Roman in ungefähr 2 1/2 Minuten zu konsumieren. Der Inhalt wird unlesbar, doch die Schrift und die Musik bilden eine Textur, einen Rhythmus, der sehr wohl gesehen werden kann. Film und Video haben unser Leben sehr beschleunigt und das Konsumieren von Kunst und Kultur vereinfacht, doch die Richtung der Zeit hat sich nicht verändert. Wie bei einem Buch, das man von Seite zu Seite liest, sieht man im Film Kader für Kader in einer vorbestimmten Reihenfolge. Das Video ermöglicht es sich dieser Beschleunigung auf die verschiedenste Art und Weise zu nähern.

14.11.'22 • Nie wieder Arbeit – Botschaften vom anderen Leben •

Alexander Tschernek; *Schauspieler*

Vor allem auch in der Arbeitswelt stoßen wir auf sehr viel verlorene und unerfüllte Zeit. Alles ist auf dem Prüfstand in Zeiten von Homeoffice, Lohnsklaverei und Konsumkapitalismus. Mit dem Ruf nach einem radikalen Nichts-Tun könnte ein Umdenken angezettelt werden, das die Balancen von Arbeit, Muße und Faulheit wiederherstellt und damit unsere Gesellschaft zukunftsfähig macht. In der Lecture-Performance werden einige Philosophie-Selfie-Clips mit «Botschaften vom anderen Leben» vorgestellt, die zum Nachdenken anregen über das, was wir eigentlich tun, wenn wir tätig sind...?!

21.11.'22 • Die Konzeption von Prousts Roman •

em. Prof. Alfred Noe; *Romanist*

Die verfließende Zeit lagert sich in Form von Eindrücken in unserem Gedächtnis ab. Im Rückblick verschmelzen diese Ablagerungen, so dass der Prozess der Erinnerung oft außer Kontrolle gerät. Nur wenn wir diese Metamorphosen in Erzählungen zur Sprache bringen, ist uns diese Zeit zwar entglitten, war aber nie vergeudet. Das ist der Grundgedanke in Marcel Prousts Suche nach der verlorenen Zeit, die wir durch die an Personen und Umständen festgestellten Veränderungen bemessen können. Das Rad der Fortuna in der Gesellschaft und das gemeinsame Gedächtnis in den Wörtern spiegeln diese Ereignisse, die uns zu dem formen, was wir für uns und die anderen darstellen.

28.11.'22 • Lesen und Schreiben und (k)ein Ende – Es muss (nicht) weitergehen •

Peter Natter; *Philosoph*

Weil der Romancier Marcel Proust (1871–1922), nicht zuletzt rund um seinen 150. Geburts- und seinen 100. Todestag eine relative und leicht verdächtige Ubiquität im Diskurs von Kunst und Gesellschaft, in dem er sich auch selbst zeitlebens intensiv bewegte, erreicht hat und in schier unüberschaubarem Ausmaß kommentiert bzw. instrumentalisiert wird, ist die schlichte Lektüre seines Werkes angesagter denn je. Was etwa die berühmte verlorene Zeit sein soll, lässt sich nirgends so anschaulich erleben – und um das Erleben, um Erfahrung, um das subjektiv zu Erlebende und zu Erfahrende geht es mit Proust! – wie in der Lektüre der Suche nach der verlorenen Zeit selbst. Diese Lektüre ist im Idealfall eine wiederholte, nein: eine kontinuierliche! Denn: „Das Prinzip des Lebens ist Kontinuität“, sagt Marcel Proust.

05.12.'22 • Von der verlorenen Zeit – Einblicke in Forschungsprozesse •

Prof. Dr. Bernhard Freyer
Systemforscher Ökologische Landbausysteme

Wissenschaft braucht Zeit. Die Verfertigung der Gedanken und Verdichtung zu einer Forschungsfrage ist eine Melange aus systematischer Recherche und Inspiration während eines „nächtlichen Spaziergangs“ (Werner Heisenberg) oder während anderen vermeintlich wissenschaftsfernen Modi. Dann ist da noch die transdisziplinäre Praxis – was sagen die BäuerInnen – was ist das Problem? (siehe dazu Entdeckungszusammenhang). Und mit Einstein: Erst die Theorie entscheidet darüber, was man beobachten kann. Daran schließt die Frage der methodischen Herangehensweise (Begründungszusammenhang). Der Weg mag kurz sein oder lang. Ist die Idee einmal zu Papier gebracht, entscheiden Dritte, ob sie es Wert ist, gefördert zu werden. Bei positivem Bescheid, und entsprechender Bearbeitung stellt sich abschließend die Frage – was passiert mit den Ergebnissen in Praxis und Politik (Verwertungszusammenhang)? Die biologische Landwirtschaft als anerkanntermaßen Vorreiterin von nachhaltigen Ernährungssystemen (Umweltbundesamt; Bericht des Sachverständigenrates, 1985), orientiert sich bereits seit Jahrzehnten an einer ethischen Grundlegung, welche sich auf die Bodenfruchtbarkeit, die Fairness und Gerechtigkeit, die Gesundheit aller Lebewesen, und einer vorausschauenden Bewirtschaftung und einem nachhaltigen Umgang mit endlichen Ressourcen stützt. Heute sind wir in kaum vorstellbarer Weise mit Bodenverlust, Artenverlust, Klimawandel, Wasserknappheit und Ernährungskrise konfrontiert. In der Tat, viel Zeit ist verloren gegangen. Dieser Vortrag geht auf die Entstehung einer Forschungsfrage, den Prozess der Entwicklung von Forschungsprojekten, deren Umsetzung, den Erfolgen und „Zeitverlusten“ am Beispiel der Ökologischen Landwirtschaft ein.